

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 179.

Donnerstag, 4. August 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Lieferanten im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapellenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Versteigerungskontor hier kommt
Sonnabend, den 6. August 1904, vorm. 11 Uhr,
1 Pferd (Wallach) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 1. August 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Der Wasserzins auf das 2. Vierteljahr 1904 ist bis längstens
den 6. August dieses Jahres
an die Stadtkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. August 1904.
Hoyer.

Die Radfahrkarte Nr. 93 vom 4. 4. 04 auf Benno Schreiber, Behrting in Wetba,
lautend, ist als verloren angelegt worden und wird hiermit für ungültig erklärt.
Wetba, am 3. August 1904. Der Gemeindevorstand.

Der Tierarzt, Herr Arthur Schilles in Riesa ist von der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain für die Zeit der Abwesenheit des Herrn Stadtveterinär Ruhn (27. Juli bis 22. September 1904) als tierärztlicher Fleischbeschauer für Wetba in Pflicht genommen worden.

Wetba, am 4. August 1904.

Der Gemeindevorstand.
Schlebe.

Stfr.

Der Neubau eines Armenhauses soll vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen. Bewerber wollen Pläne (welche zum Selbstkostenpreis 1,25 Mk. hier entnommen werden können) ausgefüllt und unter Aufsicht vollzogen, verschlossen mit der Aufschrift „Armenhausbau Riesa“ bis 20. August nachmittags 6 Uhr bei Unterzeichnetem einreichen. Auswahl unter den Bewerbern und Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Bewerber, welche bis 27. August Nachricht nicht erhalten haben, gelten als abgelehnt.
Wetba, am 3. August 1904. Der Gemeinderat.
Rühlus, G. V.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 4. August 1904.

Im sächsischen Schlachthofe zu Riesa gelangten im Monat Juli ca. zur Schlachtung 901 Tiere und zwar 135 Rinder (25 Ochsen, 26 Bullen, 84 Kühe und Kalben), 440 Schweine, 189 Küder, 130 Schafe, 2 Ziegen und 5 Pferde. Von diesen Tieren wurde keines als gänzlich unbrauchbar für den menschlichen Genuß befunden. Als bedingt tauglich waren anzusehen und gelangten an der Freibank in gelochtem Zustande zum Verkauf: 3 Schweine, während das Fleisch von 8 Rindern, das als minderwertig befunden wurde, in rohem Zustande auf der Freibank verkauft wurde. Rothschlachtungen fanden statt an 3 Schweinen. An einzelnen Organen waren zu verzeichnen bei Rindern: 54 Lungen, 21 Lebern, 3 Herzen, 3 Nieren, 4 Nagen und Gedärme, 2 Nieren, 1 Enter und 13 sonstige Teile; bei Schweinen: 29 Lungen, 21 Lebern, 2 Herzen, 3 Nagen und Gedärme, 1 Niere, 2 sonstige Teile und 2 kg Fleisch; bei Küdern, 2 Lungen, 2 Lebern, 1 Niere, 2 Nieren; bei Schafen: 4 Lungen, 4 Lebern; bei Pferden: 1 Lunge. Von außerdem wurden in den Stadtbücheln eingeleitet: 5 Rinderhälften, 3 ganze und ein halbes Schwein, 3 ganze und 2 halbe Küder und 9 Kalbstücken.

Zwei verdienten Arbeitern, dem Herrn Hilfsweihenheimer Franz Julius Vogel aus Röderau und Bremser Heinrich August Vogel aus Riesa, ist heute das ihnen für langjährige, treue Dienste bei der sächsischen Staatsbahnbauverwaltung verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch Herrn Kommandeur Kaiser aus Leipzig im Beisein von Sorgeleuten und Mitarbeitern mit anerkenndem Worten ausgehändigt worden. Mögen sie die Auszeichnung in voller Würdigkeit noch recht viele Jahre tragen.

Wetba, am 3. August 1904. Der Gemeindevorstand.

Als ein großer Nachteil wird es von denjenigen, die von Riesa nach den Ostseebädern reisen, empfunden, daß hier in Riesa keine direkte Fahrkarten dorthin bezugsfähig werden und daß demzufolge auch keine direkte Beförderung des Reisegeldes erfolgen kann. Der Reisende ist vielmehr gezwungen, wenn er sich in Duxau Scherereisen ersparen will, die Fahrkarten von Döbeln oder Großenhain beschreiben zu lassen, was aber auch Zeit und Geld beansprucht. Es ist gewiß nur ein billiges Verlangen, daß dem Reisenden abgeholfen werde und daß auch bei dieser Station direkte Fahrkarten nach den Ostseebädern aufgelegt werden, wie solche nach den Nordseebädern ja schon seit Jahren hier zu haben sind. Hoffentlich können wir zu Beginn der Reisezeit des nächsten Jahres berichten, daß dem berechtigten Wunsche entsprochen worden ist.

Die Deutsche Reformpartei hält in diesem Jahre vom 10. bis 13. September in Dresden ihren Parteitag ab. In Verbindung mit dem Parteitage feiert aber auch der Deutsche Reformverein zu Dresden sein 25-jähriges Bestehen.

Eine Bundeskollekte wird am nächsten Sonntag, am Erinnerungstage der Gründung der Stadt Jerusalem, in den evangelisch-lutherischen Kirchen gesammelt. Diese Kollekte soll der Mission unter Israel (Judenmission), der Evangelisationsarbeit des sächsischen Jerusalemvereins im heiligen Lande und dem evangelisch-archaischen Institut zu Jerusalem dienen.

Von sachmännlicher Seite wird hinsichtlich der weiteren Befahrung des Frachtenmarktes auf der Elbe darauf hingewiesen, daß es von größter Wichtigkeit sein wird, in welchem Tempo ein Wasserzuwachs sich einstellt. Bei allmählichem Steigen des Wassers würde die Schifffahrt zuerst auf der unteren Elbe, also bergwärts aufgenommen werden, sodas sich schließlich in Döbeln viel Raum sammeln und einen Druck auf die Frachtkosten ausüben würde. Sollte aber das Wasser rasch steigen, dann würde die Schifffahrt überall zugleich aufgenommen werden, was vermuthlich mit einer starken Steigerung der Frachtkosten verbunden wäre. Schon jetzt machen die Schifffahrtsgesellschaften den Versuch, die Elbe schon zu erhöhen, nachdem sie mit Rücksicht auf den Wasserstand sämtliche Kontakte als unglücklich erklärt haben.

Döbeln, 4. August. Der fleißige Stadtrat hat beim Ministerium des Innern um die Genehmigung zu einer zweiten Apotheke nachgesucht. Er beabsichtigt, um eine Verteuerung zu verhindern, diese Apotheke an sächsische Apotheker einzurichten und an einen approbierten Apotheker auf Lebenszeit zu verpachten. Das Ministerium hat jedoch die Genehmigung verweigert mit dem Hinweis darauf, daß Apothekenkonzessionen nur an phykische, als Apotheker approbierte Personen erteilt werden. Sollte dieses System einmal geändert werden, was vorerst aber nicht beabsichtigt ist, dann sei kein Grund zu ersehen, warum sich der Staat die Apothekenkonzessionen nicht selbst als Einnahmequelle zu nahe machen sollte.

Rossau, 3. August. Das ehemalige langjährige und treuverdiente Oberhaupt unserer Stadt, Herr Bürgermeister a. D. Rühlus, ist am Montag abend nach langen Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. Er trat am 1. Juli 1895 nach 36-jähriger verdienstvoller Tätigkeit von seinem Amte zurück. Die sächsischen Kollegen verließen ihm bei seinem Scheiden aus dem Dienste die höchste Auszeichnung, welche eine Stadt vergeben kann, nämlich das Ehrenbürgerrecht.

Dresden, 3. August. Heute vormittag erlitt in Borstadt Striesen ein Dienstmädchen, das beim Feueranzünden Spiritus verwendetete, am ganzen Körper bedenklich schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden verstarb.

Pirna, Wassermangel überall! Die Bewohner der Elbe und Ostelben mit gut arbeitenden Wasserwerken können sich kaum einen rechten Begriff davon machen, wie es auf dem platten Lande und in manchen Gebirgsorten bei der gegenwärtigen Dürre aussieht. Trostlose Zustände findet man fast überall. Es gibt schon jetzt Gegenden, wo die Wassertrage die schwersten Sorgen bereitet, da für das Vieh und die Gärten, ja selbst für den Hausgebrauch die Beschaffung des nötigen Wassers mit Schweiß und Mühen verbunden ist. So ist z. B. die Gegend so munter plätschernde Selbweitz, welche von Börnersdorf herkommt und durch Bleibitz, sowie das ganze Selbweitztal durchfließt, nur noch ein schwaches Gewässel. Die sonst so reich im Waße vorhandenen Felsenbäche sind bereits fast gelaugt. Nur in den fließenden Tälern können sich noch einzelne Exemplare kümmerlich erhalten. Aber auch diesen wird vielfach nachgeholfen. Der Bächler des Rittergutes Rudolfsfelde bei Bleibitz muß das Wasser zum Trinken des Viehs stromaufwärts aus dem verfließenden Waße schöpfen, da anderes Wasser nicht mehr in genügender Menge zu erlangen ist. Erst wenn das Vieh getränkt ist, kann das noch übrige Wasser anderen Zwecken nutzbar gemacht werden. Wie hier, so dürfte es auch anderswärts sein.

Rathen. Der Gemeindevorstand von Rathen schreibt dem „Dresdner Journal“: „Sie haben in Nr. 173 Ihrer ge-

schäftigen Zeitung einen Artikel gebracht, der eine leichtfertige Schilderung über eine angebliche „Verhandlung“ unserer Amtsregierung enthält und daher einer Zurückweisung bedarf. Zumal er den wirklichen Tatbestand völlig entstellt und einem Einwohner, der hier im höchsten Ansehen steht, aufs Bitterste zu kränken geeignet ist. Denn gerade dem neuen Besitzer der Rottmühle haben wir es einzig und allein zu verdanken, daß dieses bauwürdige Gebäude mit dem dazu gehörigen Sägewerk nicht abgetragen wird, sondern zur Bieder unseres Ortes in einem überaus malerisch verarbeiteten und verschönten Zustande erhalten bleibt. Auch die Anlage der Teiche, die bisher meist verfallend und verfallen waren, ist in einer Weise reguliert worden, daß die Ganselassen sich nun erst recht wunderbar in ihrem Wasser widerspiegeln. Und so ist es etwa eine „Verhandlung“ der Gegend sein, wenn auf dem darüberliegenden Abhänge in Zukunft nicht mehr wie bisher Landwirtschaft, sondern rationeller Gartenbau zu einem nachahmenswerten Vorbild für die ganze Umgegend getrieben wird? Wir treten für die wahrhaft künstlerischen Maßnahmen und überaus verheißungsvollen Anlagen hiermit entschieden ein.“ — Das „Dresd. Journ.“ bemerkt dazu: „Die hier angegriffene Aufschrift war aus dem einer sonst sehr zuverlässigen Seite zugegangen, bei der wir zunächst keine Veranlassung hatten, die Glaubwürdigkeit der Mitteilung anzuzweifeln. Um so mehr soll es uns freuen, wenn durch die neuen Anlagen die Schönheit des Anspruchs nicht gestillt hat.“

Bittau, 2. August. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in Hirschfeld beim Uhrmacher Prezel verübt. Die noch unvermittelten Diebe raubten eine große Anzahl Uhren, Ketten usw. im Werte von 1000 Mk.

Dixau, 2. August. Schwere Brandwunden zog sich in Duxau die Ehefrau des Gartenbesizers Rentscher am Sonntag beim Hantieren an einem Spiritus-Apparat zu. Bei dem Ansfüllen von Spiritus hatte sie sich etwas Spiritus über die Kleider gegossen, und als sie dann beim Aufwärmen von Spiritus die Flamme nahe kam, zündete die Kleider infolge von Zugluft Feuer. In ihrer Angst ließ die Frau ins Freie, wodurch der Brand nur noch gesteigert wurde und der Unglücklichen die Kleider bis auf den Leib abbrannten.

Hohenstein-Ernstthal, 2. August. Hoch ist die Einwohnerzahl von Langenberg in Aufregung über den Brandverhug, welchen der Strompfeiler Richter an seinem Grobbaue unternahm, da durchselbe eine neue Schreckensbotschaft das Land so viele, freibleiche Vorfälle. Der 1859 geborene Fabrikarbeiter Otto Bolgt, ein geachteter, arbeitsamer, ruhiger, in zweiter Ehe lebender Mann, war gestern abend seiner Frau eine Schlinge um den Hals, um sie zu erwürgen. Der überfallene Frau gelang es jedoch, die Hand zwischen Schlinge und Hals zu bringen und so die Tat zu vereiteln. Die Frau, welche hilflos die Flucht ergriff, warf der wütende Ehemann mit aller Wucht die Treppe hinunter, so daß sie bewußlos liegen blieb. Der Täter jedoch ergriff die Flucht durch die Hintertür des Hauses und suchte seinen Weg nach Weisbach, wo er im Teiche des Gutsbesizers Bolt ertrankt aufgefunden wurde. Außerdem zeigt sich an der linken Kopfseite eine Schußwunde. Schon seit längerem hat sich Bolgt in den Besitz eines Revolvers gesetzt; somit muß er seine Tat schon länger vorbereitet haben. Ueber den Brand sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Bolgt soll mit seiner Frau oft in Unfrieden gelebt haben. Die Frau bestatet sich auf dem Wege der Versicherung. (W. N. H.)

Rethen, 3. August. Hier verbrachte sich nach ihrem Ruffe die 2 Jahre alte Tochter des bei der Firma Rühlus

Stammesamt beschuldigen den Verstorbenen, wodurch das Land nach hiesiger Verfassung demüthigt. Deren gegen Mittag ist das obenbeschriebene Land seinen Wunden erliegen. **Frankfurt, 2. August.** Nach längerer Pause hat es in der Nacht zum Sonntag, kurz vor 12 Uhr, hier wieder einmal ein Schauern zumutet. Es hat zwei leichtere Stöße wahrgenommen worden.

Mantelentwurf, 2. August. Die hiesige Stadtkirche wird auf Befehl des Kirchenvorstandes mit Wasserleitung und mit allen modernen Feuerlöschrichtungen versehen.

Kronstein l. O., 2. August. Ein entsetzliches Verbrechen ist am Sonntag jenseits der sächsischen Grenze in dem Dörfchen Rana bei Kupfersberg l. O. verübt worden. Der dort wohnhafte Maurer Dohauer hatte sich in letzter Zeit dem Trunk ergeben, daß er oft wochenlang nicht recht nüchtern wurde und in diesem Zustande auch seine Angehörigen mißhandelte. Als am Sonntag wieder ein solcher Anfall hatgefunden hatte, begab sich D. auf den Markt und schloß dort ein. Diesen Anfall bemerkt nun der 20jährige Sohn des Verurteilten, um mit einer Hand seinem Vater einen wuchtigen Schlag auf den Kopf zu versetzen. Hierauf begab sich der mit Blut behüllte Mörder in die Wohnstube, wo er auf Befragen seiner Mutter erklärte, er habe dem Vater ein Verbrechen verübt, das nicht wieder strafen, und nun wolle er noch Verhaftung zum Gericht und sich selbst helfen. Tatsächlich hat der Mörder diesen Vorfall auch ausgeführt und befindet sich in Haft. Der herbeigerufene Arzt stellt fest, daß der Tod bei dem Ermordeten sofort eintreten sei. Die Aufregung über die schreckliche That in dem sonst so friedlichen Dörfchen ist eine ungeheure.

Wahlkellern l. O., 2. August. In dem bayerischen Grenzort Dippertsdorf wollte am Sonnabend die Gutsbesitzerin Helene Stier sich bei im Gange befindlichen Futtermaschinen näheres Studium verschaffen. Dabei giht die Frau aus und gerät mit dem Oberkörper in die Welle der Maschine, welche ihr so arge Verletzungen zufügte, daß die 32jährige Frau, Mutter von 5 kleinen Kindern, an Verblutung starb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Blauen l. O., 2. August. Ein bedauerlicher Unfall hat Herrn Stadtrat Karl Tschack hier betroffen. Auf der Poststraße trat er auf einen Stein oder dergleichen, infolgedessen er ausglitt und hinfiel, wobei er einen Bruch der Halswirbelsäule erlitt.

Blauen l. O., 2. August. Bei den gestrigen Gewittern hat der Blitz in den Neubau der sächsischen 11. Bürgerkassenschießschießanlage und im zweiten Obergeschosse das Mauerwerk zertrümmert, wobei dieses wieder abgetragen werden muß. Es war dies fünf Minuten vor 1 Uhr, zu einer Zeit, zu welcher die Arbeitenteile glücklicherweise noch nicht wieder auf dem Bau waren.

Leipzig, 2. August. In der heutigen Kreisversammlung legten mehrere Auktionsverkäufer ihre Resignationsblätter nieder, darunter auch Dr. Schwabe.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Die in der letzten Zeit wieder mehrfach vorgekommenen Diebstahlsfälle an der sächsisch-böhmischen Grenze lenken auch die Aufmerksamkeit auf die sächsischen Grenzposten über Grenzaufsicht, die Tag und Nacht die Landesgrenze zu bewachen haben, um die unbefugte Einfuhr von Waren aller Art und auch die immer noch oft vorkommenden Zollhinterziehungen zu verhindern. So befindet sich direkt an der Landesgrenze in dem kleinen Gebirgsdörfchen Schmilka, das malerisch am Fuße des großen Winterberges liegt, eine Station sächsischer Grenzaufsicht, denen die Bewachung der hier vorbeiführenden Zollstraße und der Transportfahrzeuge auf der Elbe obliegt. Die Revision der aus Böhmen kommenden und nach Böhmen gehenden Personendampfer der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft erfolgt bekanntlich bereits in Schandau. Hier betreten die österreichischen Zollbeamten das Schiff und untersuchen das Gepäck der Reisenden nach verzollbaren Gegenständen. „Haben's halt was Verzollbares?“ Klingt uns hier die im verbindlichsten Tone gestellte Frage entgegen. Bereitwillig öffnen wir das Gepäck und ein Blick in die Tiefen unserer Reisetasche oder unseres Rucksackes genügt oft dem Beamten. Wir sind harmlose Sommerfrischler oder Touristen und keine Schmuggler, können also passieren. „Danke sehr, hob die Ehr!“ tönt es wieder und höflich grüßend legt der 1. und 2. Beamte die Hand an die Hüfte, um weiterzugehen. In ähnlicher Form vollzieht sich die Zollkontrolle auf den aus Böhmen kommenden Personenschiffen durch sächsische Zollbeamte. Die eigentliche Bewachung der Landesgrenze liegt jedoch den Grenzaufsichtern ob. In ihrer schmutzigen grünen Uniform mit der Büchse über die Schulter durchstreifen sie das ganze Grenzgebiet, bald auf der Landstraße, bald an der Elbe und bald auf unbefestigten Wegen zwischen den Felsen und im dichten Walde, eifrig Umschau haltend, ob sich etwas Verdächtigendes zeigt. Der Dienst des Grenzaufsichters ist keineswegs leicht und gefahrlos, denn trotz Wind und Wetter, trotz Sturm und Regen muß der Beamte hinaus in den Wald. Wie leicht kann er hier in der Dunkelheit von einem Felsen abstoßen oder sich in dem wilderklüfteten Schrammsiegebirge verirren. Oft ist es auch schon vorgekommen, daß dem patrouillierenden Grenzbeamten von unbekannter Hand Steine nachgeworfen wurden und ein verwegener böhmischer Pächter schreckt schließlich auch vor einem Flintenschuß nicht zurück, wenn es gilt, den unbequemen Aussichtsposten aus dem Wege zu räumen, um so die Straße frei zu bekommen. Glücklicherweise gehören diese Fälle zu den Seltenheiten. Im allgemeinen wird viel mehr über die Grenze geschmuggelt, als man im großen Publikum glaubt. Besonders sind es Holz- und Fleischwaren, die ja in Böhmen viel billiger sind, als in Sachsen, und den Schmugglern von den Grenzbeamten schon zentnerweise abgenommen worden sind. Daß es bei solchen Gelegenheiten nicht gerade friedlich hergeht zwischen den beiden Parteien, liegt wohl klar auf der Hand. Noch

früher weiß man an der Landesgrenze, daß sich früher die Schmuggler in der Nähe des am großen Winterberge gelegenen, eigenartig geformten Kupfsteines ihre Stellschleusen gaben und hier in der Nähe die Grenze mit Waren überschritten. Jetzt wird diese Gegend sehr scharf bewacht, sobald das lichte Treiben nach anderen Schlußwinkeln verlegt werden mußte. Selbstverständlich läßt auch die österreichische Regierung die Grenze in ähnlicher Weise bewachen, wie dies auf sächsischer Seite geschieht.

Vermischt.

Eine scheußliche Untat. Vor ungefähr acht Tagen brannte es in Windesheim bei Alzei in der Wohnung des Büchsenmachers Stoffel, wobei sein 40 Jahre alter, geisteskranker Schwager, Johann Steiner, ein Opfer der Flammen wurde. Stoffel und sein 14 Jahre alter Sohn sind jetzt verhaftet worden, da die Leichenschau ergab, daß Steiner vor dem Brande getödtet worden ist dadurch, daß beide Beine abgehakt worden waren; dann ist die Leiche aus Bett gebunden und so verbrannt worden. Stoffel ist sechzig Jahre alt und hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Sein Schwager mußte, nach dem „Frankf. Gen.-Anz.“, die schrecklichsten Martern durch Stoffel ausstehen. So mußte er sich vor Stoffel hinhängen, worauf Stoffel ihm mit einem Gewehr an den Ohren vorbeischoß. Auch seine Kinder und seine beiden verstorbenen Frauen hatten sehr viel unter ihm zu leiden. Als sein Sohn einmal im eigenen Garten Stachelbeeren naschte, soll Stoffel dem Kinde die Fingerzehen abgeschnitten haben, ja einem anderen Sohne soll er sogar in seiner Wut einen ganzen Finger abgehakt haben. Bei der Verhaftung dieses Ungeheuers in Menschengestalt mußte die Polizei schützend eingreifen, da der Unmensch sonst gelyncht worden wäre. Stoffel ist geborener Hesse und hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Da er sich damals einem Vorgesetzten widersetzt, wurde er vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, jedoch vom Großherzog begnadigt.

Das Hagelwetter in Böhmen. Aus Alzei in Böhmen wird geschrieben: Von einem fürchterlichen Unwetter ist am Dienstag mittag unsere Gegend heimgesucht worden. Nachdem während des ganzen Vormittags bei bewölktstem Himmel eine unerträgliche Schwüle geherrscht hatte, wurde es um halb 12 Uhr ganz finster, so daß in den meisten Häusern und Fabriken Licht angezündet werden mußte. Um 12 Uhr brach das Unwetter los. Zunächst ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, dem ein fürchterliches Hagelwetter folgte. Stellenweise fielen die Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen und in so dichter Masse, daß die Straßen ganz weiß ausfielen. In der hiesigen Gegend hat die Getreideernte noch nicht begonnen, Korn und Hafer stehen schnittreif auf den Feldern. Hier hat das Hagelwetter strichweise verheerend gewirkt. Die Ähren wurden abgebrochen und förmlich ausgebrochen. Die Wälder der Kartoffeln sind von den Schloßen durchlöchert. Das Unwetter, während dessen Blitz und Donner gar nicht aufhörten, hielt eine halbe Stunde lang an.

Eine Bootfahrt über den Atlantischen Ozean! Von Kalesund aus trat der Steuermann Brude mit einem eigentümlichen eisförmigen Boot eine Reise über den Atlantischen Ozean an. Das kleine, 37 Fuß lange Fahrzeug ist vollständig geschlossen und hat die Eigenschaft, daß es nicht kentern kann. Luft wird dem Innern durch eine Luströhre, sowie durch Seitenventile zugeführt. Diese dienen gleichzeitig als Blase für die Ruder, denn das Boot wird über den Ozean gerudert. Man rechnet jedoch auch auf gütige Hilfe der Ozeanströmung, die in westlicher Richtung geht. Die Zahl der Teilnehmer ist sechs, Proviant wird für acht Monate mitgenommen. Das Ziel bildet die Westausstellung von St. Louis, doch wäre es ein merkwürdiger Umstand, wenn das Fahrzeug, das bei seiner Fortbewegung zum wesentlichen Teil auf die Armkraft der Besatzung angewiesen ist, die Ausstellung noch vor Schluß erreicht.

Explosion einer Fabrik von Feuerwerkskörpern. Aus Rom schreibt man dem R. L. A.: Sechs Kilometer von Bari liegt auf einer Anhöhe eine Fabrik von Feuerwerkskörpern, die aus zwei massiven Türmen besteht, von denen der eine als Werkstätte, der andere als Lagerraum dient. Die Fabrik gehörte Giacomo Porcaro, der vor drei Jahren durch eine Explosion seine Frau und seine drei Kinder verlor. Als zwei Feldhüter in diesen Tagen die Campagna durchstreiften, hörten sie plötzlich ein fürchterliches Krachen und sahen, wie die beiden Pulvertürme auf der Höhe barsten und in die Luft flogen. Gleich darauf kam jammernd eine Frau hergelaufen, die gerade Wasser aus einer Zisterne schöpfte, als das Unheil erfolgte. Sie müßten kommen, so schnell sie ihre Füße tragen könnten, unter den Trümmern müßten die Leichen ihrer beiden Söhne und dreier anderer Arbeiter liegen. Die Wächter führten den Berg hinan, und es gelang ihnen, zuerst die schwer verwundeten Söhne der Alten aus dem Geröll hervorzu ziehen. Dann lief einer in die Stadt, um Hilfe zu holen. Die Soldaten, die herbeieilten, zogen die Leichen der drei anderen Arbeiter an das Tageslicht.

Pferde und Klima. Nach der Handschrift L'Étipe machte der Oberst Biddulph, der bei der Expedition Wolkeles nach Aegypten im Jahre 1882 das 12. englische Infanterieregiment führte, bemerkenswerte Beobachtungen über die Wichtigkeit der Farbe und des Alters von Pferden für deren Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse. Bei der Ankunft in Aegypten hatte das aus vier Schwadronen bestehende Regiment Pferde von fuchsroter bis schwarzer Färbung, während die Russen ausschließlich graue ritten. Die grauen ertrugen das neue Klima

am besten; auch die Färbung gewöhnten sich ziemlich schnell daran, dagegen zeigten sich die schwarzen Pferde sehr empfindlich und wiesen die meisten Decidua auf. Das das Alter betrifft, so war die Sterblichkeit unter den Tieren von 5 bis 10 Jahren doppelt so groß, als unter denen von 10 bis 15 Jahren. Bei der Hast, womit die Einschiffung in England erfolgt war, hatte man aus Versehen auch ungefähr 20 Pferde von mehr als 15 Jahren mit abgehen lassen. Sie wurden zur Beförderung von Lastwagen des Regiments verwendet und hatten die schwerste Arbeit, erwiesen sich aber trotzdem als die widerstandsfähigsten und gewöhnten sich am schnellsten an das Klima.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. August 1904

× **Berlin.** Die „Hohenpollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Hamburg“ und des Torpedobootes „Eiserner“ gestern um 10 1/2 Uhr hier eingetroffen.

× **Berlin.** Amtliche Meldung. Der Reiter Gustav Strumpf, geb. in Bremen, früher im Pionierbataillon Nr. 3 in Spandau, ist am 26. Juli in Djibouti am Typhus gestorben.

× **Berlin.** Ein blutiger Racheakt spielte sich gestern im Gelände der Pumpstation in Neu-Weißensee ab. Dort schoß der Heizer Robert Reips auf seinen Vorgesetzten, den Maschinenmeister Mohr, der schwer verwundet zusammenbrach. Als Frau Mohr ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, feuerte Reips auch auf sie einen Schuß ab, der ihr eine Streifenwunde an der Stirn beibrachte. Nach der Tat versuchte sich Reips das Leben zu nehmen. Er trug eine schwere Verletzung davon, wurde aber noch lebend nach der Königl. Charité überführt. Vermeintliche Zurücksetzung soll das Motiv zu der Tat sein.

× **Potsdam.** Die Frau eines Landknechtes wurde bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen.

× **Hamburg.** Ein neuer Truppentransport in Stärke von 13 Offizieren, 355 Mann und 550 Pferden geht Sonnabend von Hamburg nach Südwestafrika ab.

× **Hamburg.** In Wöhlendorf ist ein 16jähriges Mädchen beim Versuch, ein Kind zu retten, von diesem in die Tiefe gezogen worden und ertrunken. Das Kind wurde später lebend an Land gebracht.

× **Borbeck.** Von einem Neubau stürzten 3 Studienteure vom Gerüst in die Tiefe. Alle drei wurden schwer verletzt.

× **Friedrichroda.** Das hiesige Rathaus steht in Flammen.

× **Bremen.** In der Pauli-Brauerei sind Unterschlagungen im Betrage von 35 000 Mark entdeckt worden. Der Täter erhängte sich.

× **Alzei.** Aus der Mosel wurden die zusammengebundenen Leichen der von ihrem Mann getrennt lebenden Kellnerin Anna Weiser und des Monteurs Grün, angeblich aus Zürich, gezogen.

× **Drowso.** Eine schwere Grenzverletzung hat sich in russischer Posten zuschulden kommen lassen. Mehrere russische Deserteur waren, nachdem sie die Wosna überschritten hatten, über die preussische Grenze entkommen. Der russische Grenzsoldat setzte ihnen nach und schoß auf preussischem Boden auf die Flüchtlinge. Einer wurde getödtet, ein anderer schwer verletzt.

× **Driet.** In dem Saarborje Picard zerstörte eine Feuersbrunst vier Bauernhöfe und zahlreiche Wirtschaftsgebäude.

× **Traucrin.** Die aus 66 Gefösten bestehende Ortschaft Carpez ist bis auf zwei Geföste niedergebrannt.

× **Madrid.** Trotz des Dementis erhält sich mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß die Infantin Maria Teresia sich mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern verloben werde. Die Königin-Mutter reist am 22. September nach Wien.

× **Budapest.** Wittermeldungen zufolge werden die großen geplanten Herbstmanöver in Ungarn nicht abgehalten. Es finden einige Brigadmanöver statt, angeblich weil infolge der Obstruktion die nötige Ausbildung der Rekruten noch nicht vorgenommen werden könne.

× **Rhevo.** (Gouv. Over.) Aus der Okowikirche im Centrum der Stadt wurden in der vorigen Nacht das Evangelium mit silbernen Decken, silberne Geräte, ferner das Altarkreuz und Heiligenbilder gestohlen.

Zum russisch-japanischen Krieg.

× **Paris.** Eine Heraldmedaille zufolge ist in Seoul das Standrecht proklamiert worden infolge des Ueberfalls der aus Genan erwarteten japanischen Flotte durch einen ruffenfreundlichen Koreaner.

× **Tschifu.** Ein weiterer Angriff auf Port Arthur steht unmittelbar bevor. Am Sonnabend sind 200 Männer, Weiber und Kinder angekommen, welche am 1. August den Befehl erhalten hatten, Port Arthur sofort zu verlassen. Sie berichten von einer schweren Schlacht am 1. Aug., bei der die Verluste auf Seiten der Japaner 15 000, auf Seiten der Russen 5000 Mann betragen. Die Japaner rückten dann vor und nahmen zwei Forts auf der Landseite ein. Nunmehr werden die Geschütze weggeschafft, um die letzte Attacke vorzubereiten. Ein norddeutscher Dampfer traf gestern mit 1000 Flüchtlingen hier ein, welche mit Erlaubnis der Militärbehörden Port Arthur verlassen hatten, damit die Unschuldigen den Schrecken des Sturmes entzogen werden. Augenblicklich hört man leuchtigen Kanonendonner von Port Arthur herüberdringen.

× **Petersburg, 4. August.** Flüchtlinge bestätigen, daß die Japaner bei dem letzten Angriff auf Port Arthur 18 000 Mann eingebüßt haben. Die vorgeschobenen Festungswerke, welche bereits von den Japanern genommen,

Zum Aufstand im Hererogebiete.

General v. Trotha melde aus Erindi-Ongaherere: Die 2. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 wurde am 2. August um 8 Uhr demontiert von 150 Herero...

Sammeln Herero.

Sammeln Herero hat nach Aussagen von Gefangenen und Überlebenden bei Ongaherere und Otjimbingwe im ganzen nicht seiner eigenen Deute, die sich weiteten; von neuen zum Einbruch vorzugehen, ergriffen: Der Disziplinärchef er jagte gegen...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das sozialdemokratische Reich in Essen hat beschlossen, dem Bremer Parteitag, unter anderem, den Beschluß zu unterbreiten...

sch mit dem Reichspolizeidirektor Schippel in Berlin... Die Bundesregierung, der Sozialdemokraten...

Die Bundesregierung hat, obwohl Stoff für politische Kritik geringfügig vorliegt, wiederum die Schradenabteilung... Die Regierung spricht in der „Einkaufsliste“ ihre tiefe...

Die Regierung spricht in der „Einkaufsliste“ ihre tiefe Dankbarkeit aus für die vielen Beweise der Hilfsbereitschaft des Reiches...

Rußland. Nach einer Mitteilung aus Petersburg soll der Kaiser...

Der Kaiser des Russischen Reiches in Sajan hat, wie der „T. R.“ mitteilt, sich zu außerordentlichen...

Der offene Konflikt zwischen dem Diktator und der Republik Frankreich ist da, trotzdem man in ihm berechnen: politische...

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken...

29) „Schloß Neuenhof.“ Roman von Irene von Hellmuth. Fortsetzung. Eberhard schrie aus Vorbestrafen dem Räuber zu...

Rufbett stieg: Sie hörte nebenan flüsternde Stimmen eilig fuhr drunter ein Wagen vor. Bald darauf trat Nina leise ein...

larm und wollte Lotte mit nach Hause nehmen. Doch das Mädchen weigerte sich entschieden. „Hier ist mein Platz, hier will ich bleiben und Eberhard pflegen, wenn er mich brauchen sollte.“

Es wird jetzt, von einem anderen Lande getrieben, wollen wir weiter gehen müssen, bis die Wälder des französischen Gebietes den Boden nicht mehr erträgt und sich stände genommen. Die Wälder sind jetzt da, als wären sie nicht da.

Wie der „Frankfurter Zig.“ gemeldet wird, hat sich die Bundesregierung der Vereinigten Staaten entschlossen, keine Verhandlung mehr für die Wälder anzusetzen. Für das Land hat diese Bestimmung nicht, denn sonst könnte man getrost die Wälder auf die Höhe zurückführen. Der Amerikaner mag schon ziemlich weit gekommen sein, wenn er sich als Soldat anwerben läßt, trotzdem die Wälder (18-20 Dollar per Monat) und die Behandlung nicht gut sind. Im Wälder geht der Amerikaner schon lieber, weil das Gesehene obenstehend veranlagte Naturer oder jetzt als der die Gesehene blüht im Wälder. Die gegenwärtig noch in der Wälder blühenden Wälder werden die Zeit, bis welche sie angeworben sind, enthalten können. Naturerheit Wälder Wälder nicht, wie vor in die Wälder der Vereinigten Staaten treten, da sie in jeder Beziehung den hier geborenen Wäldern gleichen.

Der Krieg in Ostasien.

Der „Post. Zig.“ wird aus London gemeldet: Die „Times“ unterzieht den Bericht Strikblows über die Kreuzfahrt des Wladimiroffgeschwaders (den wir gestern mitteilten) einer scharfen Kritik und sagt, er zeige, daß England noch nicht am Ende seiner Schwierigkeiten mit Rußland hinsichtlich des neutralen Seeverkehrs sei. Seine Handlungsweise, indem er den „Knight Commander“ und den deutschen Dampfer „Thea“ versenkte, mag gänzlich im Einklange sein mit dem russischen Prinzip, wie russische Zeitungen behaupten, aber ein solches Vorgehen sei weder im Einklange mit unserem Prinzip, wie wir es handhaben, als unsere Herrschaft zur See unanfechtbar war, noch mit Grundregeln, denen wir bestimmen können. Der deutsche Dampfer ist summarisch verurteilt und versenkt worden, weil keine Ladung aus Fischen bestand. Die Deutschen mögen protestieren oder nicht, wie es ihnen beliebt, aber wir wissen aus dem Munde des Premierministers, daß England die russische Regierung darauf aufmerksam gemacht hat, wie es die französische Regierung im Kriege mit China aufmerksam machte, daß wir Lebensmittel nicht als Konterbande anerkennen können.

Sturm auf Port Arthur abge schlagen.

Ein dreitägiger Sturm der Japaner, der hartnäckig gegen die inneren Verteidigungswerke im Norden und Osten von Port Arthur gerichtet wurde, ist erfolglos geblieben. Nachrichten, die hier aus Port Arthur eingetroffen sind, berichten darüber: Am 26. Juni vor Tagesanbruch begannen die Japaner von Kowloon aus den Angriff gegen die Küstenforts. Die russischen Vorposten wurden zurückgetrieben. Admiral Togo beschloß gleichzeitig die Forts aus weiter Entfernung. Das Feuer der Forts zwang die Schiffe, sich in sicherer Entfernung zu halten, und machte so das Zusammenwirken der japanischen Schiffe und Landtruppen unwirksam. Am Morgen des folgenden Tages verließ die russische Flotte den Hafen unter dem Schutze der Batterien auf dem Goldenen Hügel. Sie eröffnete aber kein Feuer auf die Japaner und zog sich bald auf ihren Ankerplatz zurück. Der Angriff im Norden von Port Arthur erfolgte am 27. Juni. Der linke Flügel der Japaner rückte gegen die Russen bei Schiujing vor, wurde aber zurückgeschlagen. Die Schiffe blieben, nachdem sie Port Arthur verlassen hatten, noch drei Tage lang in der Nähe der Stadt, hörten aber kein Feuer mehr. Die russischen Lazarette in Port Arthur sind überfüllt. Tausende Verwundeter sind in den Geschäfts- und Wohnhäusern von Chinesen untergebracht, die ihre Häuser dazu hergeben mußten. Krankenpfleger pflegen die Ver-

Wenn nun auch Lotte bei mir bleibt, was will ich noch mehr?

„Hast du an mir gezweifelt, Eberhard?“ Klang es mit leisem Vorwurf von den Lippen des Mädchens.

„Nein, jagte er ärtlich, „ich kenne doch meine tapfere, treue Lotte.“

13.

Das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern, das von jeher ein herzliches genannt werden konnte, war nach den letzten Ereignissen noch inniger geworden. Eberhard hatte nach seiner Wiederherstellung, die allerdings lange Zeit in Anspruch nahm, seine Lotte heimgeführt. Er bewegte sich mit dem künstlichen Bein ganz gut vorwärts, und wenn er auf seinen Stuhl gestützt, ein wenig hinkend war, doch gerade und aufrecht daherkam, so konnte der Uneingeweihte kaum ahnen, daß dem jungen Grafen das linke Bein fehlte. Lotte umgab den Gatten mit einer wahrhaft rührenden Sorgfalt. Sie wich nie von seiner Seite, und zumal in der ersten Zeit, wo er einer starken Stütze und Hilfe bedurfte, wurde die geduldige, stets heitere Gefährtin für ihn unentbehrlich. Er hatte sich so an sie gewöhnt, daß er sie nicht für eine Stunde missen konnte, und „Heimchen“, wie Gräfin Rina die jüngere Schwägerin nannte, mußte sich manche Rederei gefallen lassen. Die beiden Frauen wurden, wie sich voraussehen ließ, eng befreundet. Obgleich die Wohnungen der zwei Familien durch den Mittelbau des Schlosses getrennt waren, sah man sich täglich und unterhielt sich über alles, was die große Wirtschaft mit sich brachte. Für Eberhard und seine junge Frau hatte man den östlichen Teil des Schlosses in Stand setzen lassen, während Arnold den westlichen Hügel bewohnte. Das Haus bot ungewöhnlich viel Raum.

Wäldern in den Wäldern, die 1. über Wälder unterstellt sind.

Verluste infolge großer Hitze.

Ein Telegramm General Kompassins an den Kaiser vom 2. ds. Mts. besagt: Am 2. August zogen sich unsere Truppen von Datscheng auf dem Wege nach Kantschian zurück. Ungeachtet des sehr heißen Tages wurde der Marsch in guter Ordnung zurückgelegt. Der Feind bemerzte und nicht. Es ist alles getan, um unserer Infanterie Erleichterungen zu verschaffen. Jeder Kompanie sind einige Fuhrwerke zugeteilt zur Aufnahme der Mäntel und Tornister. Die Hitze ist indessen so groß, daß ungeachtet der getroffenen Maßregeln die Zahl der von Hitzschlag Befallenen bedeutend ist. Von den Truppen der Ostfront sind heute keine zuverlässigen Nachrichten eingetroffen.

Russische militärische Einrichtungen.

Der Korrespondent Reminowitsch Dantschenko führt in „München. R. Nachr.“ in einem seiner Kriegserichte die Frage über die Artillerie der Verbände innerhalb der Regimenter, welche durch Verletzung von Offizieren und Mannschaften in die letzteren unmittelbar vor dem Kriege herbeigeführt worden ist.

Was für eine unglückliche Idee, die da ausgeht worden ist — so schreibt er —, die Regimenter aus verschiedenen Verbänden zusammenzusetzen zu wollen! Mannschaften und Offiziere von dort und von da her, die einander niemals gesehen haben! Da fehlt der Kitt jener soldatischen gegenseitigen Anhänglichkeit, des wechselseitigen Vertrauens. Ohne diesen Kitt kein Erfolg und kein Sieg! Keinen wir gleich die Transbaikalfoten. Es ist ein Jammer. Ihre Führer im Frieden, denen sie ihre Ausbildung verdanken und an denen sie mit ganzer Seele hängen, das sind ihre kriegsgewöhnten Gemeindeglieder, und jetzt, wo es gilt, die Prüfung auf die Ausbildung abzulegen, kommen andere Führer hergeschneit, von Petersburg, von irgendwoher. Es mögen dies ja prächtige Offiziere sein, aber sie kennen ihre Untergebenen nicht. Was weiß man denn bei der Leibgarde und dem Grenadierregiment zu Pferd von den Einrichtungen, wie sie in einem Kasernenort bestehen? Mit den Kasernen muß man geboren und mit ihnen aufgewachsen sein, dann folgen sie durch dick und dünn. Statt dessen schickt man ihnen jetzt Vorgesetzte, die sie nie gesehen haben und denen sie schon von vornherein Mißtrauen entgegenbringen.

Aus aller Welt.

Breslau: In Schönwitz wurde ein 18-jähriges Mädchen, in Puschine ein 10-jähriger Knabe vom Blitz getötet. Im ganzen wurden in Schlesien in den letzten 14 Tagen 22 Personen vom Blitz erschlagen. 37 Personen sind im Monat Juli beim Baden ertrunken. — Komorn: Gestern vormittag 11 Uhr wurde hier ein von dumpfem Getöse begleiteter Erdstoß verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden. — Heiligenstadt: Die aus dem hiesigen Strafgefängnis entwichenen Gefangenen Brandt und Bittwol haben gestern in einem Postpaket, aufgegeben in Passerode a. Harz, ihre Straßlingskleidung an die Gefangenanstalt geschickt. — Ein schweres Hagelwetter verwüsthete die Kreuzeher Feldflur. Die Ackertrümme wurde fortgeschwemmt. In Kessershausen und Wachtstedt richteten Blitzschläge vielfach Schaden an. — Göttingen: Auf der Hartetalbahn versuchte ein Student von einem fahrenden Zuge ab- und wieder aufzuspringen. Er geriet dabei mit dem rechten Fuße unter die Räder. Schwerverletzt wurde er in die Universitätsklinik geschafft, wo ihm der Fuß abgenommen wurde. Erst vor kurzem hat ein hiesiger Student auf dieselbe Weise das Leben eingebüßt. — Kassel: Einen sechs-jährigen Knaben an Stelle eines Rehbodens erschlug der 26-jährige Sohn des pensionierten Gendarmen König in Wäldbach (Kreis Traubenberg, Bezirk Kassel). Der Junge,

Wahrscheinlich ein Verbleiber aus Wäldbach, sah in einem Gefäß und schlief sich schlafen. Der junge König, der für seinen Vater die Jagd ausübte, sah die springenden Bewegungen des Knaben und glaubte einen Rehbod vor sich zu haben, legte an und schloß. Als er heran kam, um das vermeintliche Wild zu holen, machte er die schreckliche Entdeckung, daß er ein Kind getötet habe. Der Schuß war dem Knaben durch den Kopf gegangen und hatte dessen Tod im selben Augenblick herbeigeführt. Der unglückliche Schütze nahm den Beinamen des Kindes, trug ihn nach seiner Wohnung und stellte sich dann der Polizei. Man belieh ihn auf freiem Fuße. — Dettschen: Der geplante Automobilverkehr zwischen Böhmisch-Bunzlitz, Teßchen und Döbenbach wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen eröffnet werden, da die Konzession erteilt wurde. — Auch in Hamburg kurlierten Gerüchte über Cholerafälle. Dem gegenüber teilt die Hamburger Polizeibehörde amtlich mit, daß in Hamburg kein Cholerafall vorgekommen ist, und daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung zu Befürchtungen in dieser Hinsicht nicht den geringsten Anlaß bietet. — Ein furchtbares Verbrechen wurde in Chantain (Departement Vienne) von zwei Frauen verübt. Die Regären haben innerhalb weniger Tage nicht weniger als drei Kinder auf grausamste Weise ums Leben gebracht, indem sie sie in einen Brunnen warfen. Zwei weitere Kinder, die sie auf dieselbe Weise zu ermorden versuchten, wurden noch lebend, aber schwer verletzt, aus ihrer verzwiefelten Lage befreit, die anderen drei waren jedoch an Steinen und Kartoffeln, die ihnen die unmenslichen Weiber in den Schlund gestopft hatten, erstickt. — Halle a. S.: Der Arbeitdbursche Emil Breitenschuh aus Wethersleben wurde in einem Steinbruch bei Quenstedt tot aufgefunden. Durch die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß Breitenschuh ermordet worden ist. Der Mord wurde seit 7 Tagen vermisst, seine Leiche ist aber erst am Sonntag an die Fundstelle gebracht worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Greiz: Die 50-jährige Ehefrau Schmabel tödete ihr Pflegekind und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist Furcht vor Strafe wegen eines kleinen Diebstahls. — Langenlitz: Bei Revision der hiesigen Kanalisation erregte sich ein schwerer Unfall. Als ein Beamter mit einer brennenden Laterne in einen Schacht stieg, entzündeten sich die in demselben angesammelten Gase und es erfolgte eine starke Explosion. Der Beamte, sowie zwei draußen stehende Arbeiter erlitten im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden. — Aus Groß-Ranitzsa in Ungarn wird gemeldet: Das unmittelbar am Teichflusse liegende Ackerfeld eines Landmannes sank samt der Ernte unter großen Getöse fünf Meter in die Tiefe. Den benachbarten Feldern droht dieselbe Gefahr. Die Senkung erfolgte bei Tagesgrauen und forderte daher kein Menschenopfer. — In der Halberstädter Straße zu Magdeburg machten auf dem Dache eines Hauses funge Leute ausgelassene Springübungen, wobei einer, namens Bertold, fehltrat und vier Stockwerke tief herabstürzte. Er war sofort tot. — Schwedt a. O.: Der 84-jährige Graf Armin-Bensen ist vorvergangene Nacht infolge eines Unglücksfalles verstorben. In der Nacht zum Dienstag explodierte im Schlafzimmer des Grafen, der schon seit längerer Zeit bettlägerig ist, eine Benzin-Flacklampe, wobei der Graf im Gesicht und an der Brust schwere Brandwunden erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Marktberichte.

Gewinn, 3. August. Bro 00 Rls Weizen, fremde Sorten 10,25 bis 10,40, inländische 9,15 bis 9,25. Roggen, inländisch 7,10 bis 7,20, fremde 7,10 bis 7,20. Gerste, fremde 6,75 bis 6,85, inländische 6,75 bis 6,85. Hafer, ausländisch 6,10 bis 6,20, inländisch 6,10 bis 6,20. Erbsen, rote 8,75 bis 8,85, weiße 8,75 bis 8,85. Bohnen, weiße 7,75 bis 7,85, alte 3,90 bis 4,00, neue 3,70 bis 3,80. Stroh, Strohhalme 1,00 bis 1,20. Weizenmehl 1,00 bis 1,20. Kartoffeln neue, 3,90 bis 4,00. Butter 2,40 bis 2,60.

Manch, heitere Stunde verlebte Lotte mit dem Gatten im Forsthaufe bei den Eltern. Von Robert hatte niemand wieder etwas gehört. Er war wie vom Erdboden verschwinden. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

Gräfin Rina war noch immer ein Gegenstand der allgemeinen Sorge. Sie sah stets blaß und leidend aus und durfte nie aufgeregt werden. Oft litt sie tagelang an Migräne, die Krümmen machten ihr viel zu schaffen. Dann lag sie in ihrem verdunkelten Zimmer, ohne sich zu rühren. Die Ärzte schlugen dem besorgten Gatten vor, ein Seebad aufzusuchen, aber sie wollte nicht darauf hören. Sie trennte sich zu schwer von ihrem geliebten, stillen Neuenhof. Ihr trauliches Heim wollte sie um keinen Preis verlassen. Sie war eine zarte, schwächliche Frau und hatte den Trübel des gesellschaftlichen Lebens. Sie sah nur selten mehr Gäste um sich. Graf Arnold trug ihren Wünschen nach Einschränkung der gesellschaftlichen Pflichten freundlich Rechnung, wie ihm überhaupt ihre Wünsche stets Befehl waren.

„Du solltest dich nicht so völlig abschließen,“ meinte er zwar öfters, „es wäre besser, du suchtest Zerstreuung,“ aber sie schüttelte den Kopf zu allen Ratschlägen.

„Laß es nur, wie es ist,“ lächelte sie dann, „mein Heim und meine Kinder sind meine Welt, mehr brauche ich nicht. Die Welt, die da draußen liegt, liebe ich nicht, und die Menschen mit ihrer ewigen Jagd nach Vergnügungen, nach Gold, Ehre und Ansehen — ich brauche sie nicht. Laß mich abseits bleiben von dieser Welt des Scheins und der Lüge.“

Jedemal berührte es den Grafen peinlich, wenn er seine Frau so reden hörte, und besonders wenn sie das Wort „Lüge“ aus sprach. Immer mußte er sich dann vor,

ihf alles zu erklären. Hatte er sie nicht auch belogen? Was würde sie sagen, wenn sie die Wahrheit erfuhr? Eberhard, den Arnold ins Vertrauen gezogen, riet ebenfalls dringend, nicht länger zu zögern. Erfahren mußte Rina es doch einmal, daß Hella nicht ihr eigenes Kind sei.

Eberhard hatte diese Nachricht freilich mit großem Staunen aufgenommen. Er ahnte bis dahin nichts davon, daß Hella sozusagen auf der Straße gefunden worden war, und ähnte seiner Lotte beinahe ein wenig, weil sie ihm gegenüber das Geheimnis so streng bewahrt hatte.

Man besand sich bereits im Spätherbst. Auch dieses der Wind von den Bergen her und machte dem Aufenthalt im Freien ein Ende. Dennoch tummelten sich die Kinder noch täglich um die Mittagszeit eine Stunde im Garten. Die kleine Ffotte, die auf das Balgengelste führte, und die für Gänschen beinahe verdingungslos geworden wäre, ließ Graf Arnold nach dem Unfall sofort beiseitigen. So durfte man die Kleinen ruhig ihren Spielen überlassen.

Gräfin Rina stand am Fenster und sah ihrem übermütigen Treiben zu. Man hörte das laute Lachen Hellas, wenn es ihr gelungen war, Gänschen zu hoch zu heben. Der kleine Bursch blieb gegenüber dem flinken, leichtfüßigen Mädchen stets im Nachteil, denn seine dicken, kurzen Beinchen gestatteten ihm nicht, sich so wach zu bewegen. Hella dagegen war graziös und zierlich, ein reizendes, feines Ding, das sich aller Herzen im Sturm gewann. Nur Graf Arnold blühte das Mädchen manchmal finstern an, so daß es sich beinahe fürchtete und sich dann hinter die Rama versteckte.

Fortsetzung folgt.